

D. Internationale Freizeitpolitik und Freizeitforschung

I. Kultur, Geschichte und Freizeit in den USA und Kanada

Die Einladung auf eine US-Gastprofessur enthielt die Aufforderung, im Sommer 1982 am Department of Leisure Studies der University of Illinois in Urbana-Champaign/Illinois über "Leisure and Culture" zu lesen. Einladungen des Cultural Centre in Chicago und des Department of Park and Recreation Resources der Michigan State University in East Lansing sowie Wochenendausflüge in Illinois, Missouri und Indiana, ferner eine fünfwöchige private Studienreise durch den Nordosten der USA und den Südosten Kanadas boten Gelegenheit, Informationen über die Praxis der Kulturvermittlung zu sammeln und Gespräche mit Universitätskollegen und Verwaltungsleuten zu führen. So wurden in Kanada die Universitäten in Waterloo (Faculty of Human Kinetics and Leisure Studies), in Ottawa (Department of Recreation), in Quebec/Trois-Rivieres (Département des Sciences du Loisir) und wieder in den USA die University of Maine in Orono (College of Education, Division of Health, Physical Education and Recreation) besucht. Gespräche mit Experten der staatlichen Parkverwaltungen fanden in Toronto (Ministry of Natural Resources), Ottawa (Parks Canada), Quebec (Ministère du Loisir, de la Chasse et de la Pêche) sowie in Boston und Washington, D.C. (National Park Service) statt. Mit dem Vorbehalt, den dieses begrenzte Erfahrungsfeld aufnötigt, lassen sich die folgenden Eindrücke festhalten:

1. In der politischen Praxis erschwert die recht unterschiedliche Tradition kultureller Einrichtungen in den USA und in Europa den direkten Vergleich. Der Unterhaltung von Museen, Theatern, Bibliotheken usw. weitgehend durch die öffentliche Hand (besonders in Deutschland) steht ein hoher Anteil sich selbst unterhaltender oder von privaten Vereinigungen und Firmen gesponsorierter kultureller Institutionen und Veranstaltungen gegenüber. So gaben Chicagoer Unternehmen etwa 1979 11 Millionen Dollar für "the arts" in Chicago. Viele Museen finanzieren sich durch die Beiträge der Mitglieder des Träger- bzw. Fördervereins, durch hohe Eintrittspreise und durch "fundraising" in Festivals und museum-shops. Entsprechend klein sind die Anteile der Kultur (in diesem Zusammenhang nicht "culture", sondern "the arts" genannt) in den kommunalen und einzelstaatlichen Haushalten.
2. Daß kulturelle Aktivitäten weitgehend Freizeitbeschäftigungen sind, daß damit Kultur gleichberechtigt neben Sport und Erholung Teil der Freizeit ist und Teil der Freizeitpädagogik sein müßte - diese Erkenntnis scheint in den USA und Kanada schwächer ausgeprägt als in Europa. Die Herkunft und Entwicklung von Leisure Studies oder Recreation aus Wurzeln wie Physical Education oder

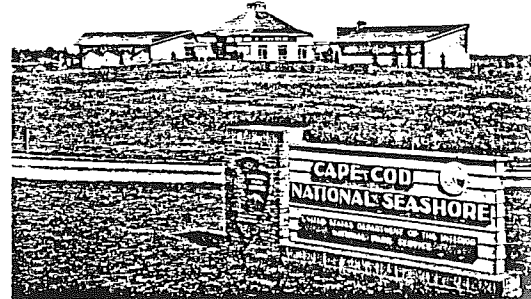
Natural Resources erschwert hier sicher eine Neuorientierung, aber anscheinend auch die traditionelle Ausrichtung solcher Freizeitstudiengänge auf das öffentliche "Park"-System. So ist auch der Tourismus weit weniger im Blickfeld der "Leisure"-Experten, als man zunächst vermuten sollte, weil, wie Prof. Louis F. Twardzik (Michigan State University) formulierte, er privat (d.h. auch kommerziell) und nicht durch die öffentliche Hand organisiert ist. Eben dies gilt auch für weite Teile des kulturellen Lebens; diese Abwehrhaltung gegenüber kommerziellen Vermittlungsformen von Kultur findet sich ja auch bei uns, nur daß vor allem in Deutschland die traditionelle "bürgerliche" Kultur eben weitgehend öffentlich subventioniert wird. Immerhin unterstützt Twardzik jetzt die Bemühungen der Michigan Recreation and Park Association, ein neues State of Michigan Department of Recreation, Tourism, Culture (!) and Leisure Services zu schaffen.

3. Inzwischen hat sich vereinzelt auch die amerikanische wissenschaftliche Freizeitliteratur dem Thema "Kultur und Freizeit" geöffnet; ein gutes Beispiel bietet etwa das neue Buch von John R. Kelly, Leisure, 1982, das auch Kapitel zu "Popular Culture" und "Leisure and the Arts" enthält. Überraschend aber ist die starke Differenzierung und Hierarchisierung von Kultur: so unterscheidet etwa Thomas M. Kando, Leisure and popular culture in Transition, 2. Aufl. 1980, zwischen high culture, mass culture, folk culture, popular culture, prole culture, subculture, contra- und counterculture. Diese Hierarchisierung von Kultur überrascht, wenn man dagegen die demokratisch motivierte kulturpädagogische Diskussion in Europa und besonders in Deutschland hält, die ja einerseits "Kultur für alle" (H. Hoffmann) öffnen will, also die klassischen Kulturgüter und -institutionen für alle Bevölkerungsschichten zugänglich machen möchte (kulturelle Partizipation als eine der Grundlagen des politischen Bürgers), andererseits aber auch bisher vernachlässigte oder geringgeschätzte Bereiche wie Alltags- und Industriekultur einbezieht (vgl. z.B. H. Glaser, Industriekultur und demokratische Identität, 1981) und damit den traditionellen und anerkannten Kultursparten gleichstellen will. Kurz und sicher vergrößernd gesagt: Die europäische kulturpolitische und -pädagogische Diskussion zielt mehr auf einen integrativen Kulturbegriff als die amerikanische.

4. Die "Park"-Systeme in den USA und Kanada bilden mit ihrem konkreten Arbeitskräfte- und Nachwuchsbedarf einen festen Orientierungspunkt für alle freizeitorientierten Studiengänge. Da die "Parks" eine Fülle von Sport- und Spielplätzen, Turnhallen, Freiflächen, Begegnungsräumen, Erholungsgebieten, Natur, historischen Stätten, Museen, Bildungseinrichtungen usw. einschließen, bieten sie fest umrissene etablierte Berufsmöglichkeiten für Sportwissenschaftler, Botaniker, Zoologen, Historiker, Freizeitpädagogen usw. Danach erscheint der gesamte Bereich der Freizeit, Erholung, Weiterbildung

der out-door-education und environmental interpretation als ein (in Deutschland längst noch nicht ausgeschöpftes potentiell) Berufsfeld, das als personal-intensiver Dienstleistungsbereich eine Fülle von saisonalen und full-time-Jobs bereithält. Bis jetzt, so wurde übereinstimmend versichert, hätten Absolventen von Studiengängen wie Leisure Studies, Recreation oder Recreationology - entsprechende Mobilität vorausgesetzt - keine übermäßigen Probleme, eine Stelle zu finden. Der genannte Bereich erweist sich auch in Zeiten wirtschaftlicher Depression als relativ krisenfest, da die Bevölkerung zwar ihr Urlaubs-, Reise- und Erholungsverhalten den veränderten Umständen anpaßt (z.B. weniger lange und weniger Fernreisen, dafür mehr kurze Reisen und Ausflüge in der Nähe des Wohnorts), aber grundsätzlich nicht bereit ist, auf diese Freizeitmöglichkeiten zu verzichten. Der Ausbau dieses Sektors in Deutschland erscheint als Chance auch für unsere Studenten, denen künftig eine Berufskarriere als Lehrer versperert sein könnte. Dies würde für die Hochschulen bedeuten zu überdenken, ob "klassische" Fächer wie z.B. Geschichte, Geographie, Biologie und Kunst(geschichte) jeweils eigene außerschulisch orientierte Curricula entwickeln sollten oder ob diese Aufgabe führend von der (Freizeit)Pädagogik in

Zusammenarbeit mit diesen Fächer wahrgenommen werden sollte. - Sicher bräuchte man neben innovativem Mut der deutschen Hochschulen auch die Hilfe des Staates, um solche neue Studiengänge zu schaffen und auszustatten, aber auf der anderen Seite liegen die Berufsfelder bei der anderen Struktur des Freizeitfeldes hier nur z.T. im kommunalen oder staatlichen Bereich (z.B. im Falle des kommunalen Kulturpädagogogen), vielleicht zum größeren Teil aber im kommerziellen (und damit die Staatskasse nicht belastenden) Sektor, z.B. im Tourismus und im Erholungsbereich.
Bernd Hey (Bielefeld)



II. Freizeitpolitik in Europa: 25. - 27.9.1982 St. Moritz - 4. - 6.2. 83 Den Haag

Unter Leitung des Präsidenten der "European Leisure and Recreation Association" (ELRA), Dr. Alfred Ledermann (Schweiz) trat vom 25. - 27.9.1982 in St. Moritz, Schweiz, der ELRA-Präsidialausschuß zusammen. dem Ausschuß gehören der Präsident, die Vize-Präsidenten Prof. Dr. György Fekasz (Ungarn), Heinz Rudolph (BRD), Jaap Swart (Niederlande) sowie die Präsidenten der 5 ELRA-Beratungsgruppen (Freizeitplanung; Freizeit-

administration; Freizeitforschung, Freizeitinformation; Freizeitausbildung) an. Hauptgegenstand der Beratungen waren der kommende ELRA-Kongreß (s. V) sowie die Vorbereitung der Neuwahl des ELRA-Präsidenten. Alfred Ledermann wird nicht wieder kandidieren. Als sein Nachfolger ist Prof. Dr. Lech Erdmann, Polen, im Gespräch. Der ELRA-Präsidialausschuß wird die Vorbereitung des ELRA-Kongresses vom 4. - 6. Februar 1983 in Den Haag, Niederlande fortsetzen.

III. Kongreß "Zukunft der Arbeit - Wege aus der Massenarbeitslosigkeit und Umweltzerstörung", 8.-10.10.82 in Bielefeld

Reflexion meiner Eindrücke

Der Kongreß sollte dazu dienen, Linke, Alternative und Gewerkschaftler mit der Thematik zu konfrontieren und gemeinsame "Aus"wege zu finden. Zunächst einmal: Meine Erfahrungen vom Kongreß sind begrenzt auf die Teilnahme am Sonnabend in zwei von 32 Arbeitsgruppen. Ich habe die Plenarveranstaltungen und Positionsdarstellungen am Freitagabend, mit so illustren Redner wie Jo Leinen, Rudolf Bahro und anderen und am Sonntagvormittag nicht miterlebt.

Die Atmosphäre

Am Samstag war mein erster Eindruck: Es ist voll. Ca. 2 000 Teilnehmer sollen gekommen sein, die meisten im Alter zwischen

18 und 25, wenig Ältere, kaum Schüler oder Kinder. In der Uni-Halle waren viele Stände aufgeschlagen mit Büchertischen unterschiedlicher Gruppen. Die "Grünen" hatten u.a. einen mittags stark benutzten Stand mit Rohkost und Säften eingerichtet. Nur hin und wieder sah ich ein bekanntes Gesicht. Diskussionen und Gespräche außerhalb der Arbeitsgruppen schienen auf bereits Bekannte begrenzt, einige sahen so aus, als gingen sie in der Masse der Anonymität unter. An mehreren Stellen lagen Papiere von Leuten aus, deren Positionen entweder nicht in den Kongreß-Reader aufgenommen waren oder die so ihre Position kurzfristig einbrachten, darunter so interessante Papiere wie Über den Beamtenstreik für neue Arbeitsplätze von Grottian, Narr (Berlin).

Arbeitsgruppe: Arbeitszeitverkürzung und Freizeit

In dieser bei weitem größten Arbeitsgruppe (zwischen 300 und 500 Teilnehmer im größten Hörsaal) wurden am Vormittag Konzepte zur Arbeitszeitverkürzung von Referenten vorgestellt, die zugleich Gegenpositionen zu den jeweils anderen Referenten bezogen. Helmut Wiesentahl leitete in die Problematik ein mit der Feststellung, daß traditionelle Methoden der Wirtschaftspolitik nicht geeignet seien, das Problem steigender Arbeitslosigkeit zu lösen. Ein strukturveränderndes Konzept würde nur ca. 300 000 neue Arbeitsplätze bringen, die Erhöhung der Massenkaufrkraft Auswirkungen eines ungesteuerten Wachstums verstärken und eine angestrebte Vollbeschäftigung über Wachstum die ökologische Katastrophe beschleunigen. Es sind deshalb sinnvolle und materiell abgesicherte Konzepte einer Existenz außerhalb von Lohnarbeit notwendig.

Hierzu wurden drei Konzepte der Arbeitszeitverkürzung diskutiert: Flexible Arbeitszeitregelung im Arbeitnehmerinteresse (Andreas Hoff, Wissenschaftszentrum Berlin), 35-Stunden-Woche (Jan-Priewe, Universität Bielefeld), Tarifrrente.

Sowohl von Linker - wie Gewerkschaftsseite wurde das Konzept der flexiblen Arbeitszeitregelung angegriffen. Dies Konzept sieht vor, daß die Arbeitnehmer bestimmen können, welchen Teil der geltenden Arbeitszeit sie arbeiten möchten. Es ist gleichzusetzen mit der gleitenden Arbeitszeit oder mit dem Modell des Job-Sharing. Die bisherigen Erfahrungen - so die Argumente der Kritik - mit Teilzeitarbeit aus Arbeitgeberinteresse stellen Benachteiligungen der Niedrigqualifizierten fest.

Ich halte dieses Konzept jedoch für brauchbar zur Entlastung, weil hierdurch die privilegierten Lohnabhängigen angesprochen würden (s. auch Erfahrungen in der Schweiz) und dies eine Entlastung von der Konkurrenz für die weniger privilegierten Arbeitnehmer bedeutet.

Das gewerkschaftliche Konzept der 35-Stunden-Woche, bei den Grünen z.Z. auch "in", soll über Produktivitätsgewinne finanziert und in den nächsten Jahren schrittweise durchgesetzt werden. Kritik: Der Beschäftigungseffekt sei gering, Arbeit würde weiter intensiviert und Arbeitslose hierdurch nicht in Arbeit gebracht.

Das Modell der Tarifrrente, besonders bei den Eliten der IG-Metall beliebt, die die Arbeitszeitstrukturen nicht verändern, der Beschäftigungseffekt scheint auch gering.

Volker Buddrus (Bielefeld)

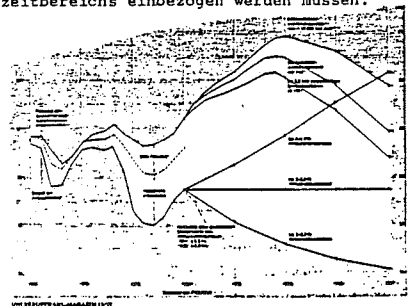
Die Durchsetzung jeglichen Modells der Arbeitszeitverkürzung und damit der massiven Einflußnahme auf Lebensstile, ist Sache der Gewerkschaften. Ich halte das Gefühl in dieser Arbeitsgruppe, daß entgegen den Absichtserklärungen der anwesenden Gewerkschaftsfunktionäre die Gewerkschaften nur soweit für Arbeitszeitverkürzungen mobilisieren werden, wie es der Absicherung ihrer Mitglieder dient, nicht aber, um die Arbeitslosen zu integrieren. Dann müßte m.M. nach die 20-Stunde-Woche angestrebt und hierfür massive Mittel, wie etwa Generalstreik, eingesetzt werden.

Arbeitsgruppe: Währungs-, Steuern-, Zins- und Wachstumsproblematik

In dieser Gruppe (ca. 60 Teilnehmer) wurde intensiv über Positionen des Vormittags diskutiert, die ich nicht mitbekommen habe. Als interessierter Laie kann ich deshalb auch nur all-gemeinere Eindrücke mitteilen. Gegenstand der Diskussion war, inwieweit Einflußnahmen auf Währungs-, Steuer- und Zinsproblematik geeignet sind, die Wirtschaft von quantitativem Wachstum auf qualitatives Wachstum umzustellen. Mir wurde deutlich, daß Gewinn über Währungspekulationen verbrecherisch, das Zinsniveau durch nicht demokratisch kontrollierte Institutionen - Banken aller Art - manipuliert wird. Überhaupt wurde ich durch Teilnahme an dieser Gruppe auf das verselbständigte Geldkapital als Systemzwang aufmerksam. Die über Verschuldungen aller Art legitimierten Sachzwänge, z.B. Haushaltszwänge, die gegen eine drastische Änderung der leidensvollen Anteile unserer Lebensbedingungen angeführt werden, sind Ausdruck von Interessenpolitik. Die Gleichsetzung des öffentlichen Haushalts mit einem Privathaushalt entpuppte sich als Ideologie. Bei der Diskussion über die Einführung der Steuer auf Ressourcen, wie z.B. Metalle, Wasser, Luft usw.) an Stelle der Steuer auf Arbeit und Kapital wurde durch die Beiträge der Gewerkschaftsvertreter eine grundsätzliche Problematik deutlich. Ähnlich wie bei der Umstellung von industriell betriebener Landwirtschaft auf bio-dynamische Produktion wird jede auf ökologische Gleichgewichte ausgerichtete Veränderung unseres Wirtschaftssystems eine Übergangsphase beinhalten, die massiven Verlust von Arbeitsplätzen in bestimmten Industrien mit sich bringt. Und hier machen die Gewerkschaften nicht mehr mit.

Ich hoffe, daß mein Eindruck der unterschiedlichen Wege von Gewerkschaften und Alternativen falsch bzw. unvollständig gewesen ist und der Kongreß eher zur Annäherung als zur Abgrenzung geführt hat. Wer näheres erfahren will, evtl. auch noch einen Kongreßreader bestellen will, wendet sich an das Kongreß-Büro, Weberei-Str.28, 4800 Bielefeld 1.

Die Chancen und Grenzen des Freizeitbereiches werden noch auf absehbare Zeit wesentlich durch die auf diesem Kongreß behandelten Themenstellungen bestimmt sein. Deshalb sind durch diesen Kongreß Fragestellungen aufgeworfen und noch weit nicht beantwortet worden, die in eine Diskussion über Strukturen des Freizeitbereiches einbezogen werden müssen.



IV. Bundesvereinigung der Freizeitberufe e.V. (BdF): 14.11.82 Lam (Bayr. Wald)

Die Jahreshauptversammlung wählte am 14.11.82 in Lam (Bayr. Wald) zum neuen Vorstand der BdF: 1. Vorsitzender Peter Nelles; 2. Vorsitzender Martin von Mallinckrodt; Schriftführer: B. Wendt; Referentin für Aus- und Fortbildung: Ute Walz; Referent für Tourismus: Theo Auer; Referent für Kur- und Gesundheitswesen: Friedemann Tonne; Referent für Sozialwesen: Kornelia Jitschin. Folgende Beschlüsse wurden gefaßt: Die Zeitschrift "Animation" löst als Verbandsorgan der BdF die bisher sporadisch erscheinenden verbandseigenen Mitteilungen ab. - Die BdF wird Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Freizeit - Die BdF führt jährlich mindestens 2 Weiterbildungsveranstaltungen durch: 1 Theorie-Seminar im Frühjahr, 1 Praxis-Seminar im Spätherbst -

Weiterbildungsseminare der BdF sind ab sofort auch für Nichtmitglieder geöffnet. Diese müssen jedoch einen erhöhten Teilnehmerbeitrag entrichten. - Praxis-Seminare sollen wieder einen Zeitraum von 1 Woche umfassen. - Im Frühjahr '83 soll in Bielefeld ein Theorie-Seminar "Freizeitarbeit und soziales Umfeld" stattfinden. Im Rahmen dieses Seminars soll auch die Diskussion um Fragen der Berufsethik fortgeführt werden. - Im Herbst '83 soll in Fulda das "Praxis"Seminar "Selbsterfahrung durch Körperwahrnehmung" durchgeführt werden. - Weitere geplante Seminare: "Tennis total" in Braunschweig und "Autogenes Training" in Fulda.

Dokumentationen von Weiterbildungsseminaren bzw. Informationen zu geplanten Veranstaltungen sind bei der BdF, Postfach 1424, 6400 Fulda, erhältlich.

Kornelia Jitschin (Bielefeld)

V. Landesforen "Freizeitpolitik und Sport": 18.12.82 Dortmund/26.2.83 Recklinghausen

Zur Entwicklung freizeitpolitischer Perspektiven ist vom Landesvorstand NRW der SPD, die in NRW allein die Regierung stellt, seit Mai 1982 eine Kommission "Freizeitpolitik und Sport", unter der Leitung des Oberbürgermeisters von Gelsenkirchen, Werner Kuhlmann, eingesetzt worden. Der Kommission gehören 23 Mitglieder aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft an. Die Kommission hat bisher am 19.5., 23.9., 30.11.82 und 18.1.83 getagt. Zur Intensivierung der Arbeit und zur Absicherung einer engen Kooperation mit der Basis veranstaltete am 18.12.82 in der Westfalenhalle Dortmund die Kommission zusammen mit Delegierten aus den SPD-Bezirken NRW ein Landesforum. Rund 100 Teilnehmer beteiligten sich. Das Grundsatzreferat hielt Richard Winkels, MdL, Vorsitzender des Sportausschusses des Landtages. Die Aussprache fand in 4 Arbeitskreisen statt: "Sportvereine und Jugendpflege", "Prioritäten in der Sportförderung"; "Aktionsprogramm Breitensport"; "Kommunale Freizeit und ihre Unterstützung durch das Land". - Bereits die Themenverteilung der Arbeitskreise zeigt die Gefahr, einer einseitig sportorientierten Entwicklung des Begriffs "Freizeitpolitik" in der SPD von NRW. Sport und Spiel sind als Ausgleich für die zunehmende Bewegungsarmut in nachindustriellen Gesellschaften für die Ausgestaltung von Freizeit von großer Wichtigkeit. Sie können allein jedoch keineswegs das Gesamtspektrum notwendiger Maßnahmen im Rahmen von Freizeitpolitik definieren. So sehr zu begrüßen ist, daß sich die Regierungspartei in NRW nunmehr verstärkt einer Aufgabenbestimmung der Freizeitpolitik zuwendet, so signalisiert die einseitige Thematisierung ein gravierendes Problem der Weiterentwicklung von Freizeit in kapitalistischen Gesellschaften. Während Freizeit von Seiten der Wissenschaft vor allem konsumfördernd "vermarktet" wird, begreift Kommunal- und

Landespolitik Freizeit dominant als Sportförderung, deren stabilisierende Funktion für Arbeitskraft und Leistungsmoral offenkundig ist. Wo bleiben die politischen Kräfte, die die "disponible" freie Zeit als "Zeit für die volle Entwicklung des Individuums" (Marx; Grundrisse 1857/8), als "Zeit zu menschlicher Bildung", "zu geistiger Entwicklung, zur Erfüllung sozialer Funktionen, zu geselligem Verkehr, zum freien Spiel der physischen und geistigen Lebenskräfte" (Marx; Kapital 1867) durchzusetzen? - Auf dem Landesforum waren für nur wenige Ansätze zu erkennen - allerdings gab es sie. Ministerpräsident Johannes Rau erinnerte in seinem schriftlich verteilten Grußwort an seine Regierungserklärung vom 4.6.80: Dort "habe ich auf die Notwendigkeit hingewiesen, dem Bürger Anregungen und Entscheidungshilfen zu geben, wenn er überlegt, was er mit seiner Freizeit anfangen kann". "So wenig es staatliche Aufgabe ist, die Freizeit des Bürgers zu verwalten, so wenig darf der Staat die völlige Kommerzialisierung der Freizeit hinnehmen." Richard Winkels, MdL, Vorsitzender des Sportausschusses des Landtages und stellvertretender Vorsitzender der SPD-Kommission "Freizeitpolitik und Sport" widmete als Hauptredner immerhin 5 von 66 Seiten der "Freizeitpolitik". Er zitierte den Leitartikel "Freizeitpolitik", der am 16.6.79 vom NW-SPD-Landesparteitag in Herne beschlossen wurde: "Eine Politik, die dem Menschen dienen will, darf nicht nur die notwendige Humanisierung der Arbeitswelt zum Ziel haben, sondern muß sich auch um die Qualität der Lebensbedingungen in der zunehmenden arbeitsfreien Zeit kümmern." Winkels beanspruchte, "daß wir Sportpolitiker die ersten waren, die ein übergreifendes Konzept für die Freizeitpolitik entworfen haben." - Als pars pro toto verstanden könnte vielleicht doch noch eine Linie vom Sport zur Freizeitpolitik führen. Das signalisieren vergleichbare Entwicklungen in USA, Schweden, Polen. "Freiheit der Sportstätten" - "Finanzielle Absicherung der Übungsleiter und Sportlehrer": diese auf dem Landesforum breit vorgetragenen Forderungen, für die Freizeit verallgemeinert,

könnten auch zu Eckdaten einer Freizeitpolitik werden. Ihr Rahmen wurde ebenfalls bereits skizziert: im AK4 "Kommunale Freizeit" auf der Grundlage eines Thesenpapiers von Peter Lampe, Referat "Freizeitpolitik" im Zöpel-Ministerium für Landes- und Stadtentwicklung NW: "Freizeit im Sinne arbeitsfreier Zeit wird künftig zunehmen. Damit wird auch die öffentliche Daseinsvorsorge im Bereich Freizeit an Bedeutung gewinnen." Konsequenzen für das neue Verhältnis von Arbeit und Freizeit für Raumplanung, Freizeit und Kulturangebot, Medienentwicklung, Animation, Administration, Aus-, Fort- und

Weiterbildung wurden anhand von Beispielen aus einzelnen Kommunen und Ortsvereinen andiskutiert. Hier wurde ein Kern sichtbar, der hoffen ließ - ob sich allerdings diese Hoffnungen auf der geplanten Landeskonferenz über Freizeitpolitik und Sport am Samstag, 26. Februar 1983 in Recklinghausen bereits erfüllen werden, bleibt noch zweifelhaft. (N.W.)

European leisure and recreation association
europäische gesellschaft für freizeit
association européenne du loisir

elra Regionalorganisation der WLRA
World Leisure and Recreation Association



VI. Freizeit-Forschung in Europa: 13.-15.5.1983 Växjö (Schweden)

Ein "Workshop-Meeting on Leisure Research" (Workshop-Treffen über Freizeit-Forschung) wird die European Leisure and Recreation Association (ELRA) vom 13.-15.5.1983 in Växjö, Südschweden (OK-Motor-Hotel) durchführen. Das Symposium geht dem Freizeit-Kongreß der ELRA (s. VII) unmittelbar voran. Die inhaltliche Gestaltung des Symposiums wird getragen von der ELRA-Beratergruppe "Freizeitforschung" in Zusammenarbeit mit der "Stockholm Group for Leisure Research". Die Organisation hat Hans-Erik Olson von der Universität Uppsala übernommen. Geplant sind folgende 6 Teilworkshops: Histo-

rical Roots of Leisure and Social Changes in European Countries (Vitanyi, Budapest) - Sport as a Leisure Activity (Engström, Stockholm) - Leisure Activities - Change of Vision and Method (Öresjö, Malmö) - Tourism... (Nyberg, Östersund) - State and Leisure (Olson, Uppsala) - Leisure and Everyday Life (Gensrup, Visby). - Weitere Informationen: Dr. Ivan Vitanyi, Institut für Kultur, Corvin tér 8, H-1251 Budapest, Ungarn - Hans-Erik Olson, Department of Government, University of Uppsala, Frejgatan 6, S-114 21 Stockholm, Schweden, Tel.: 08/15 2565 oder 15 2349. Anmeldeschluß: 1.2.1983

VII. Leisure today and tomorrow: 16.-19.5.83 Växjö (Schweden)

Unter dem Thema "Freizeit heute und morgen" findet vom 16.-19.5.83 in Växjö, Südschweden, der nächste Kongreß der European Leisure and Recreation Association (ELRA) statt. Der vorgeschlagene Untertitel "Wir alle gestalten unsere Umwelt" wurde im ELRA-Präsidialausschuß mit Mehrheit abgelehnt. Vorträge und Arbeitsgruppen soll es zu folgenden 3 Schwerpunktthemen geben: Bürger planen und gestalten ihr Umfeld (Animation and Participation) - Familie und Freizeit (Family and Leisure) - Schule und Freizeit (School and Leisure). Die Ergebnisse sollen schließlich in die 5 ELRA-Beratergruppen als Grundlage für deren Weiterarbeit bis zum folgenden ELRA-Kongreß vermutlich 1986, eingebracht werden. Die Beratergruppen stellen die permanenten Arbeitseinheiten der ELRA zwischen den Kongressen

dar. Insofern stellt die Verzahnung zwischen Kongreß und Beratergruppenarbeit eine wichtige Aufgabe für die Kongreß-Didaktik dar. Mit der Zusammenkunft von Generalversammlung und Komitee der ELRA sowie mit der Wahl eines neuen ELRA-Präsidenten schließt der Kongreß. Anschließend Besichtigungsreisen sind vorbereitet. - Växjö liegt eine Flugstunde von Kopenhagen entfernt, etwa 200 km nördlich von Malmö, 280 km südöstlich von Göteborg, 420 km südlich von Stockholm. - Die Organisation des Kongresses hat das "Fritidskontoret" (Freizeitamt) der Kommune Växjö (Curt Fredin) übernommen. - Weitere Informationen: ELRA, Seefeldstr. 8, CH-8020 Zürich, Schweiz.

TUESDAY - MAY 17

Introduction to the three themes for the discussion groups:

- 1.) "Animation and participation"
- 2.) "Family and Leisure"
- 3.) "School and Leisure"

Group sessions
Lunch
Group sessions
10th elra committee meeting
Dinner
Cultural Evening

WEDNESDAY - MAY 18

You are invited to the elra-advisory-group-meetings
Lunch
Excursion to Recreation Facilities in Växjö
Social Dinner and official reception

THURSDAY - MAY 19

4th elra general assembly
Closing plenary session
Lunch
11th elra committee meeting
Departure to special excursion programme

ASK FOR SPECIAL EXCURSION PROGRAMME:

- 1) 1/2 Day: To the Swedish Glass-Manufacturers
- 2) 3 Day's: To the South East of Sweden - visiting Kalmar
- 3) Week-end in Stockholm Öland and Karlskrona

SUNDAY - MAY 15

Registration at the Congress secretariat
Informal meetings

MONDAY - MAY 16

Registration at the Congress secretariat
Opening Ceremonies
Ingvar Dominique, President of the Växjö Comune parliament
Alfred Ledermann, President of elra
Curt Fredin, President of the organizing committee

Leisure Planning in Sweden

Lunch
Animation and Participation of the Citizen in the Planning of Leisure Activities. Speaker: Henri Grolleau, French
Family and Leisure
School and Leisure, Speaker: George de Vink, Netherlands
Dinner

Meetings of the elra advisory groups
Possibility for Congress participants to show films and Diapositives